

# Mahnmal Aktuell

INITIATIVE »EIN MAHNMAL FÜR DIE MILLIONEN OPFER DER KIRCHE«

www.KirchenOpfer.de

Erscheint 4x im Jahr · Ausgabe Nr. 3/2005

## Papst-Show

### In Köln ging es um Macht und Geld

#### Weltjugendtag: Das große Verführungs-Spektakel für Jugendliche

Mehrere 100.000 Jugendliche kamen aus der ganzen Welt nach Köln, um dem 100 Mio. Euro teuren Spektakel beizuwohnen. Doch was wurde den Pilgern außer lauter Musik, Jahrmarkttrubel und jugendlicher Fröhlichkeit geboten? Nichts mit echtem Inhalt!

#### Menschen werden über Hintergründe getäuscht

Vor allem wurden die Menschen über die wahren Hintergründe und Absichten der Kirche getäuscht. Eine Veranstaltung der Initiative Mahnmal mit dem bekannten Kirchenkritiker und Buchautor Prof. Hubertus Mynarek am 18. August 05 stellte ein Gegengewicht dar.

Prof. Mynarek prangerte die "Kulturschande" an, dass der Großinquisitor und jetzige Papst Ratzinger in Köln von so vielen gehofiert werde, obwohl er ein konservativer Diktator einer faschistoiden Organisation sei. Dostojewski sagte schon: Die Kirche hat sich an Reichtum und Macht verkauft. Sie hat sich den Mächtigen angebeidert, mit ihnen gemeinsame Sache gemacht und ist schnell wieder abgesprungen, wenn der Stern des Mächtigen zu sinken drohte. Die Kirche ist ein biologisches Wunder der Anpassung. Heute sitzt sie in allen Medien, Zeitungen, Rundfunkanstalten und im Fernsehen - selbst in linke Organe sind Kir-



Er lässt sich in "Faschingskleidern" feiern

chenleute eingeschleust. Kaum einer wagt der Kirche Widerstand zu leisten.

Weshalb kommen so viele Jugendliche zum Weltjugendtag? Viele haben Sehnsucht nach einer Vaterfigur. Da kommt nun einer und nennt sich "Stellvertreter Gottes".

Die Leute glauben an einen gütigen Papst - obwohl Herr Ratzinger noch als Kardinal 140 Theologen suspendiert hat!

#### Kirche hat Millionen Morde verschuldet

Diese Organisation, die er vertritt, hat Millionen von Morden auf dem Gewissen. Ratzinger ist es zu "verdanken", dass die gesamte Befreiungstheologie Südamerikas vernichtet wurde. Dort herrscht noch heute Armut und Rassismus in fürchterlicher Form. Die südamerikanischen Bischöfe, allen

voran Leonardo Boff, wollten Besserung. Ratzinger hat alle ausgetauscht und in Rente geschickt. Die Bischofssitze sind nun mit Opus Dei Leuten, einer innerkirchlichen radikalen Sekte, besetzt.

Viele Jugendliche haben eine Vatersehnsucht. Doch sie müssen lernen Vater und Mutter in sich selbst zu finden. Die Strenge des Vaters und die Güte der Mutter sollte jeder in sich selbst entfalten,

um so autonom zu werden. Doch die Wahrheit der Lehre wird ihnen meist verschwiegen. Bis heute ist die Hölle der Kirche wichtig. Ein Teil der Menschheit kommt in die Hölle und die im Himmel sind sollen sich sogar über die, die in der Hölle sind freuen. Denn so entfaltet sich die Gerechtigkeit Gottes. Das ist katholische Lehre!

Warum aber kam der Weltjugendtag nach Köln? Dies ist wohl hauptsächlich das "Verdienst" von Kardinal Meisner.

#### Kardinal Meisner biederte sich Karol Wojtyla an

Als dieser noch Weihbischof in Erfurt war, kam für ihn das "Wunder der Vorsehung": Karol Wojtyla, der Kardinal aus Krakau und spätere Papst, besuchte Erfurt. Karol Wojtyla war ein großer Marienverehrer. Das wusste der Weihbischof von Erfurt. So hielt er eine Predigt, in der er Maria so pries und verehrte, dass er dem späteren Papst auffiel. Kurze Zeit später, Karol Wojtyla war nun Papst, wurde er als jüngster Weihbischof zum Vorsitzenden der Bischofskonferenz in der DDR bestimmt. Dann wurde Meisner gegen den Willen des Domkapitels nach Köln berufen. Kardinal Höffner, der Vorgänger Meisners, wollte nicht genügend Geld in den Vatikan abgeben. Nun kam Meisner und das

Fortsetzung auf Seite 3

Feldmarschall Tilly ++ Nur ein Denkmal? ++ Von den Opfern spricht niemand++

## CSU ehrt Kriegsmörder

So ist das meistens: Den Tätern setzt man Denkmäler, von den Opfern spricht niemand.

Im frommen Wallfahrtsort Altötting ist dem katholischen Feldherrn Graf Tilly ein Denkmal gesetzt worden - mitten im Ortszentrum vor der Wallfahrtskirche. Das protzige Reiterstandbild war schon längere Zeit vorhanden, stand aber bisher eher abseits auf einem Privatgrundstück. Die Marianische Männerkongregation und die örtliche CSU hatten die Verlegung an die prominenter Stelle beschlossen.

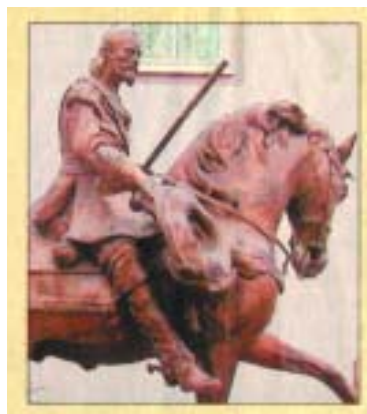
Nicht von ungefähr: Tilly diente nicht nur erfolgreich der ka-

tholischen Sache, er vollbrachte seine Schlächtereien und Grausamkeiten (darunter die Zerstörung und Plünderung Magdeburgs samt Niedermetzeln der Bevölkerung) in voller religiöser Überzeugung und spornte bei vielen Gelegenheiten seine Truppen mit dem Hinweis auf den Beistand der "heiligen Mutter Gottes" an, deren Bild er auch in seiner Kriegsfahne führte. Zum Dank dafür wurde sein Herz in der Altöttinger "Gnadenkapelle" beigesetzt.

Wer heute noch (oder wieder) solche Denkmäler aufstellt oder in den Mittelpunkt rückt, der offenbart damit seine Gesinnung: Für die katholische Sache darf auch

heute noch "bei Bedarf" Blut vergossen werden. Schließlich heißt es in der katholischen Dogmensammlung "Neuner-Roos" (S. 256): "Die Kirche hat kraft ihrer göttlichen Einsetzung die Pflicht, auf das gewissenhafteste das Gut des göttlichen Glaubens unversehrt und vollkommen zu bewahren und beständig mit größtem Eifer über das Heil der Seelen zu wachen. Deshalb muss sie mit peinlicher Sorgfalt alles entfernen und ausmerzen, was gegen den Glauben ist oder dem Seelenheil irgendwie schaden könnte."

Graf Tilly hat es in Magdeburg und anderswo vorgemacht.



Die Inschrift auf dem Denkmal: Johann Tserclaes Graf Tilly/ 1559-1632/ Verehrer der Gnadenmutter von Altötting/ Förderer der Wallfahrt/ Marianische Männerkongregation/ Altötting

## WER SIND WIR?

Vor ca. fünf Jahren befassten sich einige Zeitgenossen etwas ausgiebiger mit der Geschichte der katholischen und evangelischen Kirche und erschraaken, wieviele Millionen Menschen die Kirchen auf dem Gewissen haben.

Sehr betroffen machten sie bei ihren Nachforschungen die vielen Einzelschicksale.

Gemeinsam mit Freunden und Bekannten sahen sie die Notwendigkeit für ein Mahnmal für die Kirchenopfer - so wie z.B. auch das Mahnmal für die Holocaustopfer in Berlin unbestritten notwendig ist. So entstand die Initiative:

#### EIN MAHNMAL FÜR DIE MILLIONEN OPFER DER KIRCHE.

Das Mahnmal soll zum einen ein Gedenken an die Millionen Kirchenopfer sein und zugleich verhindern, dass Ähnliches heute oder in Zukunft geschehen kann! Deshalb engagiert sich die Initiative mit folgenden Aktivitäten:

- Infotische in ganz Deutschland
- Podiumsdiskussionen besonders in katholischen Hochburgen - mit Prof. Dr. theol. Mynarek und Ex-Pfarrer D. Potzel
- Herausgabe der Zeitung *Mahnmal Aktuell* (4x jährlich)
- Herausgabe einer Dokumentation (nur über Internet erhältlich)
- Anzeigen in Zeitungen und Plakataktionen

Immer mehr Menschen sehen das Unrecht der Kirchen und die Notwendigkeit aufzuklären und aktiv zu werden!

#### HELFEN AUCH SIE MIT!

● Sammeln Sie Unterschriften für das Mahnmal für die Millionen Opfer der Kirchen (fordern Sie Unterschriftenlisten an)!

● Schreiben Sie Leserbriefe!

● Verteilen Sie unser Informationsmaterial!

● Unterstützen Sie unsere Initiative finanziell durch Spenden und werden Sie Fördermitglied.

**Das Wichtigste nicht vergessen:**

**Treten Sie möglichst noch heute aus der Kirche aus!!!**

# 100 Millionen Euro

## Weltjugendtag: Vatikan zahlte keinen Cent ...

Etwa 100 Millionen Euro soll das kirchliche Spektakel gekostet haben. Der Papst besuchte Köln zum Weltjugendtag. Doch wer zahlte eigentlich das Ganze?

40 Prozent der Kosten trugen die Pilger selbst, 30 Prozent die katholischen Diözesen, 15 Prozent sollen durch Spenden, Sponsoren und den Verkauf von Andenken und Werbepostern hereingekommen sein.

### 13 Millionen Euro zahlt der Steuerzahler

Und das restliche Geld? Das zahlt - wieder einmal - die öffentliche Hand: 7,5 Millionen der Bund, 3 Millionen das Land Nordrhein-Westfalen, 1,5 Millionen die Stadt Köln, 1,5 Millionen die Europäische Union. Hinzu kommen 2 Millionen für den Ausbau eines Pressezentrum in der Köln-Messe sowie eine Million für die Erschließung des Aufmarschgeländes - beides bezahlt

durch die Kölner Bezirksregierung. Man hat's ja ... Und man kürzt seit Jahren lieber bei kommunalen Jugendeinrichtungen.

### Extra angefertigt: 4000 weiße Messgewänder

Auf diese Weise bezahlte der Steuerzahler, gleich ob Atheist oder Moslem, Jude oder Lutheraner, unter anderem dafür, dass ein Kölner Paramentenhaus für das Ereignis eigens 4000 Messgewänder nach dem Entwurf eines Wiener Künstlers anfertigte. Denn die Kirche wollte ja ein gutes Bild abgeben. Wenn jeder der 4000 Priester beim Abschlussgottesdienst sein eigenes Messgewand mitgebracht hätte, hätte das Ganze ja viel zu bunt ausgesehen. Nur einer zahlte keinen Cent: Der Vatikan. Wann endlich wird es den Steuerzahlern und Wählern zu bunt, dass die Politiker einen steinreichen Moloch füttern, während immer mehr Mitbürger darben?

## ... aber der Staat muss wieder blechen



## Rattenfängerei in Köln

"Vollständiger Ablass" für Teilnehmer am Weltjugendtag - Papst Benedikt XVI. spielte in Köln "Gott" und befreite dort alle willigen Katholiken angeblich von allen "Sündenstrafen". Das soll diesen zu gegebener Zeitpunkt das Fegefeuer ersparen. Voraussetzung: Beichte, Abkehr von allen Sünden, Hostienempfang und Gebete. Wer nur betete, erhielt auch nur eine teilweise Befreiung seiner Sündenstrafen (*Web.de* und *Express*, 8.8.). Das Mittelalter hielt mit Macht Einzug in der Domstadt. Arme Protestanten! Kein Ablass für die "irrenden evangelischen Brüder", und ein neuer Luther, der dem ganzen Ablassschwindel vor 500 Jahren ein Ende machen wollte, ist auch nicht in Sicht.

Als Ergänzung zu dem Spektakel ein Vorschlag: Wenn der Papst Hunderttausende von Menschen per Federstrich und Hostie in den Himmel hieven kann, sollte er dann nicht auch mit Leichtigkeit die Kosten des Weltjugendtages aufbringen können anstatt den Staat, d. h. alle Bürger, mit vielen Millionen Euro massiv zu belasten? Schließlich ist es alles andere als redlich, wenn die aus katholischer Sicht ewig Verdammten den katholischen Nonsens auch noch finanzieren dürfen. Doch tatsächlich zahlte der Vatikan trotz seines Riesenvermögens keinen Cent.

PS: Bald kommt es noch toller: Nach einem Bericht des Sydney Morning Herald ist beim Weltjugendtag 2008 in Sydney ein blutiges Schauspiel geplant, eine öffentliche Inszenierung einer Kreuzigung (*Netzeitung*, 8.8.). Eigentlich ist doch Jesus auferstanden ...



## Radio Vatikan: Gefährliche Ausstrahlung

Ein Aufsehen erregendes Urteil fällt ein römisches Gericht gegen zwei Funktionäre der Rundfunkstation Radio Vatikan: Kardinal Roberto Tucci und Jesuitenpater Pasquale Borromeo wurden zu je zehn Tagen Haft verurteilt, weil sie mit ihrem Sender eine Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung verursacht hätten.

### Urteil gegen Kardinäle

Die bis zu 100 Meter hohen Sendemasten des Kirchensenders hatten mit ihrer Strahlung die zulässigen Grenzwerte jahrelang weit überschritten; es war zu Klagen über auffallend häufige Krebserkrankungen in der Umgebung der Stadt Cesano gekommen, wo die Masten installiert sind.

### Kardinäle müssen Strafe nicht antreten

Die "Würdenträger" müssen die - ohnehin geringe - Strafe allerdings nicht antreten; sie wurde zur Bewährung ausgesetzt. Außerdem sind vatikanische Einrichtungen meist ohnehin exterritoriales Gebiet, so dass die Gerichtszuständigkeiten strittig sind.

### Gefahr für die seelische Gesundheit: Lehre von der ewigen Verdammnis

Nicht verhandelt wurde vor Gericht die Gefahr für die seelische Gesundheit der Bevölkerung, die von einem Sender ausgeht, der die Gehirne seiner Zuhörer mit Vorstellungen wie der "ewigen Verdammnis" indoktriniert.

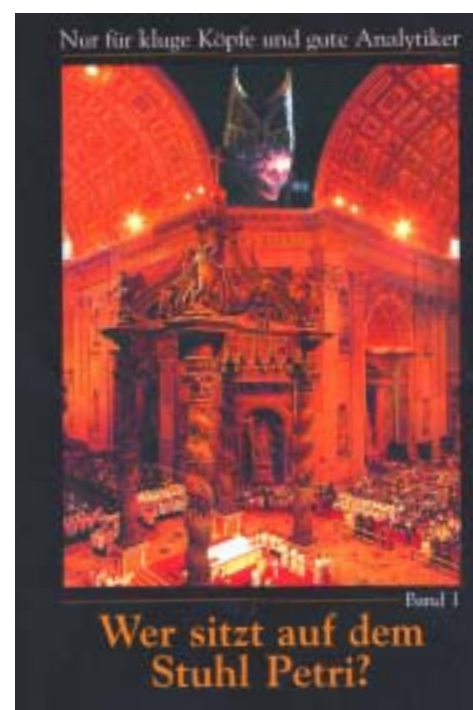
## Leserbrief:

### »Pharaonisches Gehabe«

"Das Gehabe des neuen Papstes hat mich gleich an einen Pharaon erinnert. Es ist ein Großimperator. Schon seine sämtlichen kaiserlichen Titel, die der Papst trägt, weisen ihn als Nachfolger des römischen Reiches aus und nicht als Nachfolger eines vermutlich nie existierenden Petrus." Natalia P. aus Berlin

Anmerkung der Redaktion: In der Tat war "Pontifex maximus" in römischer Zeit der Titel des obersten heidnischen Priesters. Und warum trägt der Papst als einziger katholischer Kleriker rote Schuhe? Rote Schuhe trugen die römischen Kaiser ...

Anzeige



Urchristen von heute klären auf über den Missbrauch des Namens des Jesus, des Christus. In einer weltweit ausgestrahlten Sendereihe gehen sie der Frage nach: Was steckt eigentlich hinter dem Stuhl Petri? Wie hat sich der Stuhl Petri in der Vergangenheit präsentiert? Was sind seine Absichten? Und: Was haben wir noch von ihm zu erwarten? Dieser erste Band informiert Sie über den Inhalt der ersten fünf Radiosendungen.

Bestellen Sie bei:  
Verlag DAS WORT GmbH ISBN 3-89201-202-4  
oder in Ihrer Buchhandlung - € 4,80

# Papst-Show

Geld floss in Strömen.

Hier schließt sich der Kreis, warum gerade Köln für den Weltjugendtag ausgesucht wurde.

Dieter Potzel, evangelischer Theologe und ehemaliger Pfarrer, wies darauf hin, dass sich die evangelische Kirche immer öfter der katholischen anbiedere. Luther schimpfte noch über die "Hunds- und Pferdeknöchel", die man in der katholischen Kirche als Reliquien verehrte.

## Mittelalter lebt: Ablass wird Gläubigen in Köln gewährt

Den Ablass, der in Köln wieder umfassend gewährt wird, verurteilte er als heidnisch. Und die Nachfolger Luthers heute? Keine Spur mehr von dieser Kritik. Die evangelische Kirche hat Angst, im Medienspektakel des Weltjugendtages nicht beachtet zu werden. Und sie hat Angst, aus der öffentlichen Berichterstattung mehr und mehr zu verschwinden. Und es geht dabei ums Geld. Noch zahlt der Staat beiden großen Kirchen paritätisch Unsummen

an Subventionen.

Doch auch der Glaube der evangelischen Kirche sei nicht viel besser als der katholische, so Potzel. Es werde dort z.B. der unfreie Wille in Glaubensdingen gelehrt: Entweder gehört der Mensch Gott oder dem Teufel.

## Evangelische Kirche bietet sich katholischer Kirche an

Diese Kräfte nehmen ohne weiteres Zutun des Menschen Besitz von seiner Seele. So hat der Mensch keine freie Entscheidung. Und das ist schon vor der Geburt des Menschen vorherbestimmt, wer von Gott auf diese Weise gerettet wird! Das ist alles ziemlich krankhaft und hat schon viele Menschen in den religiösen Wahn getrieben. Er selbst sei aus der evangelischen Kirche ausgetreten und hoffe, dass die Demokratie wehrhaft genug sei, die katholischen und lutherischen Absolutheits- und Machtansprüche abzuwehren. Der Staat sollte damit beginnen, die Milliarden subventionen an die Kirchen zu streichen.

## Skelett von Kardinal von Galen "in außergewöhnlich gutem Zustand" Seligsprechung eines Kriegstreibers vorbereitet

Katholische Würdenträger zeigten sich erfreut über die Qualität der Knochen von Kardinal von Galen. Das Grab des ehemaligen Bischofs von Münster (gestorben 1946) wurde im Dom in Münster in Gegenwart von medizinischen Sachverständigen geöffnet, um Partikel des Skeletts von einer Hand bzw. einem Fuß der ehemaligen Exzellenz zu entfernen und den Gläubigen als neue Reliquien darzureichen. Es wird erwartet, dass Benedikt XVI. Kardinal von Galen im Herbst 2005 selig spricht (*Netzeitung*, 17.6.2005). Von Galen hatte sich gegen den Massenmord an Behinderten im Dritten Reich ausgesprochen.



Clemens August Graf von Galen

am Rügenberge 1999, S. 219). Und den deutschen Soldaten legte der demnächst selige römisch-katholische Bischof, der auch als "Löwe von Münster" bekannt wurde, Verteidigung "bis zum letzten Blutstropfen" ans Herz (Karlheinz Deschner, *Die Politik der Päpste im 20. Jahrhundert*, Teil II, 1991, S. 77). Den Inhalt dieser mahnenden Bischofsworte hatten viele Deutsche im Laufe des Krieges verinnerlicht. Dies führte noch zu Hunderttausenden von sinnlosen Todesopfern in den letzten Kriegsjahren bzw. -monaten bzw. noch wenige Tage vor Kriegsende zu Hinrichtungen von Menschen, die sich ergeben wollten. Was diese wohl über den neuen Seligen und seine Absegnung des bewaffneten Kampfes "bis zum letzten Blutstropfen" denken?

## Mord an Millionen unterstützt

Karlheinz Deschner beschreibt den Sachverhalt mit deutlichen Worten: "Kann man sich doch kaum bewusst genug machen, dass auch Galen, wie alle seine deutschen Brüder im Bischofsamt, fort und fort Hitlers hochverbrecherische Kriege und damit die Ermordung von Millionen Unschuldiger unterstützt, dass er diese Gemetzel fort und fort, wie der ganze Episkopat, für 'gerecht' erklärt und 'mit Genugtuung' verfolgt hat (Deschner, a.a.O., S.117 f.; zit. nach J. Fleischer, Ein Denkmal für den "Löwen von Münster" Kardinal Galen, S. 1 f.).

PS: Ungefähr am 9.5.1945, dem Tag nach der Kapitulation Deutschlands, änderte die Kirche dann ihre Meinung zu diesem Thema und erklärte sich rückwirkend zur "Widerstandskämpferin".

**Massenmord gerechtfertigt**

Den Massenmord an der britischen Zivilbevölkerung durch deutsche Fliegerangriffe beschwor Bischof von Galen jedoch als "Gottes Willen". Der zukünftige Selige lobte nämlich den deutschen Angriff auf Großbritannien mit den Worten: "Gott hat es zugelassen, dass das Vergeltungsschwert gegen England in unsere Hände gelegt wurde. Wir sind die Vollzieher seines gerechten göttlichen Willens" (*Katholisches Kirchenblatt*, zit. nach Rainer Schepfer, *Das ist Christentum*, Neustadt

## Die ersten hundert Tage von Papst Ratzinger

# Auf Teufel komm raus

Mehr als wohlwollend behandelten die Medien den neuen Papst nach den ersten hundert Tagen im Amt. Als ob sie alle mit einer großen Packung Weichspüler Marke Vatikan behandelt worden wären. Mahnmal Aktuell hat diesen Spülgang nicht durchlaufen und vermeldet Folgendes:

### Inquisition: ein "Fortschritt"

**X** Zynische Verharmlosung der Inquisition: Am Tag nach Ratzingers Wahl brachte das ZDF eine Sondersendung über ihn. Hier erklärte er zum Thema Inquisitionsprozesse, bei Galilei habe man sich wohl geirrt, doch viele andere Verurteilte seien tatsächlich "Giftmischer und Zauberer" gewesen. Also Kriminelle, die man "zu recht" verurteilt hat? Dass dies kein einmaliger Ausrutscher ist, zeigt ein Interview Ratzingers in der ARD-Sendung *Kontraste* (3.3.05), wenige Wochen vor der Wahl, wo er zum selben Thema äußerte: "Großinquisitor ist eine historische Einordnung. Irgendwo stehen wir in der Kontinuität, aber wir versuchen halt, das, was

### Ratzingers Charakter: „Zähe Aggressivität“

**X** Die Gefühlswelt Ratzingers: Die österreichische Zeitung *Kirche* in (6/05) druckte ein Gutachten der Graphologin Maria Szepes über Ratzinger aus dem Jahr 1998 erneut ab. Die Gutachterin beschreibt darin aufgrund einer Handschriftprobe die "zähe Aggressivität", die "starrköpfige Voreingenommenheit" und "zornige Emotionalität" des damaligen Kardinals sowie seine "leicht beleidigte Gefühlswelt". Wie lange wird er diese Charakterzüge in seinem neuen Amt wohl unter dem Schafspelz verborgen halten?

### Ratzingers Wunsch: Gott soll Gewalt anwenden

**X** "Dreinschlagen und ausrotten": Auf Dauer kann auch ein Ratzinger den Wolf nicht verbergen. Ein Leser machte uns auf einen Satz aufmerksam, den der neue Pontifex bei seiner Amtseinführung sagte: "Wie oft wünschten wir, dass Gott sich stärker zeigen würde, dass er dreinschlagen würde, das Böse ausrotten und



Papst benedikt lässt sich in Köln trotz seiner umstrittenen Botschaft feiern!

die bessere Welt schaffen." Was für ein Gottesbild mag einem solchen Wunsch zugrunde liegen? Ist das nicht der nostalgische Wunsch eines Großinquisitors, der, anders als im Mittelalter, solches heutzutage nicht mehr höchstselbst besorgen darf? Die Presse greift diese Selbstentlarung nicht kritisch auf, im Gegenteil: Die *Rhein-Neckar-Zeitung* (25.4.05) lobt den Papst sogar - er finde "starke Worte und mächtige Bilder". Daran hat es zur Zeit der Scheiterhaufen auch nicht gefehlt!

### Kaum zu glauben: Exorzismus wieder hoch im Kurs

**X** Verstärkter Kampf gegen den "Teufel": Angekündigt wurde wenige Wochen nach der Wahl Benedikts ein "weiterführender Kurs" zum Thema "Exorzismus", der am römischen Priesterseminar Regina Apostolorum stattfinden wird. Wer an dem Kurs teilnimmt, kann auch eine Prüfung in Sachen Teufelsaustreibung ablegen, die ihn befähigen soll, "Betroffenen zu helfen". Zwei Wochen vor dieser Ankündigung war eine Nonne in Rumänien bei einer Teufelsaustreibung durch einen Priester gekreuzigt und getötet worden.

### Ratzinger verurteilt Terror, nicht aber den gegen Israel

**X** Ratzinger "belehrt" Israel: Starke Worte ließ der neue Papst auch gegenüber Israel verlauten. Die israelische Regierung hatte sich befremdet gezeigt, weil Benedikt zwar die Terroranschläge in London, Ägypten und dem Irak ver-



Inquisition: Das Opfer schreit laut vor Schmerzen

urteilt hatte, nicht aber diejenigen in Palästina. Papstssprecher Navarro-Valls erklärte daraufhin, der Vatikan könne in dieser Frage "keine Belehrungen akzeptieren".

Israel reagiere auf solche Terroranschläge oft nicht "dem internationalen Recht entsprechend". Ob Israel immer angemessen reagiert, sei dahingestellt. Völlig unangemessen ist es jedenfalls, wenn ausgerechnet der Vatikan sich bemüht fühlt, anderen Belehrungen in Punkto Terrorismus und dessen Bekämpfung zu erteilen. Denn unter katholischem Terror haben über Jahrhunderte nicht nur die Juden gelitten, sondern auch die Zivilbevölkerung Palästinas während der Kreuzzüge, die Ureinwohner Amerikas, die Opfer von Inquisition und Hexenverfolgungen, die Serben im katholischen Kroatien 1941-1943 - und bis vor kurzem die Bombenopfer der IRA. Zu den Dogmen der katholischen Kirche zählt bis heute, dass die Kirche "mit peinlicher Sorgfalt alles entfernen und ausmerzen" müsse, "was gegen den Glauben ist" (Neuner-Roos, "Der Glaube der Kirche", S. 256). Die Kirche ist also für die Bekämpfung des Terrorismus ungefähr so geeignet wie der Teufel für die Ausmerzungen des Beelzebub.



Teufelsaustreibung ist wieder modern!

**Wenn Papst Benedikt also verstärkt den Teufel bekämpfen will - wo müsste er dann wohl beginnen? Wer sitzt auf dem Stuhl Petri?**

Hubertus Mynarek:

# Johannes Paul II.

## Er belog uns alle!



Das Sterben und der Tot- ein Medienereignis bis zuletzt (Bild 4. 4. 2005)

Um von vornherein allen Missverständnissen entgegenzutreten: ich habe Respekt vor jedem Menschen, jedem Sterbenden. Ich habe lediglich etwas dagegen, dass man das Sterben eines bestimmten Menschen zu einem absolut einzigartigen Phänomen, einem unvergleichlichen überdimensionalen Theaterstück hochstilisiert, obwohl es sich doch vom Sterben Tausender anderer in ähnlicher Situation nicht unterscheidet. Ich fand es geschmacklos, dass es Katholiken und auch gar nicht so wenige Nicht-Katholiken gibt, die Tränenbäche der Rührung vergossen über den Todeskampf eines alten Mannes, der sich unberechtigterweise Stellvertreter Gottes nennt und sein Leben gelebt hat, während sie die vor kurzem Tausende von Kindern dahinraffende Tsunami-Flutwelle weder sonderlich gerührt noch zu Spenden animiert hat.

### Pakt mit den Medien

Johannes Paul II. hat "als weltbekanntester Star einen Pakt mit den Medien geschlossen, diesen modernen Verkörperungen des Teufels" (*Libération*, 28.03.05, zit. nach FAZ, 29.03.05, S. 2.), schrieb die französische Tageszeitung *Libération*, und nun ließ ihn dieser Pakt nicht mehr los. Nein, er wollte es auch gar nicht, bis zum letzten Atemzug nicht! "Sein öffentlicher und inszenierter Kreuzgang wird zu einem Schauspiel, das Millionen Zuschauer und Fernsehzuschauer in Atem hält, wobei die Sünde des Voyeurismus nicht auszuschließen ist. Johannes Paul II. zur besten Sendezeit an den Stationen seines Kreuzweges - das

erscheint wie eine Vatikan-Fassung des Hollywood-Epos über die Passion Christi" (Ebd.). Gelernt haben die Herren im Vatikan ja tatsächlich von Hollywood. Schon seit längerem veranstalteten zahlreiche Riesenschirme den Petersplatz, "auf dem - etwa zum Anlass seiner bislang letzten Audienz - in Endlosschleifen nach amerikanischem Muster die Amtshandlungen wiederholt wurden. Schon zum Palmsonntag hatte man dann dem Herrn der Bilder, der plötzlich ihr Sklave geworden war, einen Olivenzweig in die zitternden Hände gedrückt, den er kaum schwenken konnte" (*Schümer*, a.a.O.).

### Was ist daran wahr? Prüfen wir es doch einmal nüchtern und der objektiven Faktenlage exakt entsprechend:

In allen Phasen seines Pontifikats hat sich Johannes Paul II. in der Rolle des Verteidigers der Menschenrechte gefallen. Die Wirklichkeit aber sieht ganz anders aus. Der Vatikan hat bis heute sowohl die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen als auch die des Europarats nicht unterschrieben. Er kann es gar nicht, weil innerhalb der Kirche die "strukturelle Ungerechtigkeit" zu Hause ist. Man denke dabei:

### Rechte den Frauen vorenthalten

a) an die Rechte, die den Frauen vorenthalten werden: kein Zugang zu kirchlichen Ämtern. Sie können nicht Priester, Bischof, Kardinal oder Papst werden. Sie

haben gehorsam zu sein, zu dienen und sich allein in ihrer Mütterlichkeit und Kinderfürsorge zu betätigen. Die männlich-patriarchalische Struktur der Kirche, von vielen Frauen "Macho-Kirche" genannt, hat Johannes Paul II. nicht beseitigt, er hat sie im Gegenteil verfestigt und gestärkt. Den Aufstand einer Reihe von Frauen, die sich von einem "abtrünnigen", aber legal geweihten Bischof die Priesterweihe spenden ließen, hat er rigoros abgewürgt, indem er diese Frauen exkommunizierte. Bedenkt man, dass mindestens die Hälfte der Kirchenmitglieder Frauen sind, somit die Hälfte des Kirchenvolkes keinen Zugang zu den Vorrechten der Männer hat, dann kann es einen nur wundern, dass nicht mehr Frauen aus der Kirche austreten und dass viele von ihnen weit mehr als die Männer dem Papst zugejubelt haben;

### Rechte den Priestern vorenthalten

b) an die Rechte, die den Priestern vorenthalten werden: Das Natur- und normale Menschenrecht, eine Frau zu heiraten, wurde ihnen auch von diesem Papst rigoros verwehrt. Stattdessen wird die Heuchelei, die "Kultur der Fassade" gefördert: Priester, die mit Frauen oder Männern geschlechtlich verkehren, aber ansonsten gehorsam und angepasst sind, werden nicht bestraft, wenn sie das kirchliche Prinzip "si non caste, caute" ("wenn schon nicht keusch, dann vorsichtig") beherzigen, d.h. ihre "Taten" vor der Öffentlichkeit geheim halten. Dispensgesuche von Priestern, die ihren Beruf aufgeben wollten, wurden im Vatikan auf Weisung dieses Papstes gar nicht erst bearbeitet. Priester, die trotzdem die Soutane ablegen, stehen vor dem Nichts, sie erhalten trotz 10, 20 oder 30 Jahre langer Arbeit im "Weinberg des Herrn" in den allermeisten Fällen keinerlei Entschädigung (Vgl. dazu ausführlich: *H. Mynarek, Herren und Knechte der Kirche*, Ulm 22002,

erhältlich noch über den Ahriman Verlag, Freiburg). Trotzdem sind gerade in der Regierungszeit dieses so "gütigen", "gerechten" und "warmherzigen" Pontifex Tausende von Priestern aus ihrem Amt ausgeschieden, um nicht weiter einem autoritären Regime zu dienen;

### Rechte den Kindern vorenthalten

c) an die Rechte, die den Kindern vorenthalten werden. Kindern, die einen Priester zum Vater haben, wird die einen Priester zum Vater haben, wird dieser Vater verschwiegen und vorenthalten. "Ein Priester ist ein Mensch, zu dem die eigenen Kinder »Onkel«, die fremden »Pater« (= Vater) sagen!" Hält der Priester still, bekennt er sich nicht zu seinem Kind, dann kommt mitunter sogar die Kirche für die Unterbringung desselben in einem Heim oder Internat auf.

Viel schlimmer noch aber ist, dass Kinder und Jugendliche die bedauernswertesten Opfer der Aids-Ausbreitung in Afrika sind, weil die Amtskirche aufgrund strengster Weisung des Papstes Kondome verbietet. Durch das Verbot von Pille und Kondom hat Papst Johannes Paul II. zur Bevölkerungsexplosion in den Dritte-Welt-Ländern wesentlich beigetragen, mithin auch Massenarmut und Elend in dieser Welt vermehrt, was wiederum am schlimmsten die Kinder trifft;

### Rechtlose Arbeiter und Angestellte

d) an die Rechte der Arbeiter und Angestellten. Sie sind in kirchlichen Betrieben praktisch rechtlos, können aus fadenscheinigen Gründen entlassen werden. Keine Gewerkschaft hat zu ihnen Zutritt.

### Rechte der Denk-, Meinungs-, Rede- und Handlungsfreiheit vorenthalten

e) an die Rechte der Denk-, Meinungs-, Rede- und Handlungsfreiheit, die den Menschen in der Kirche vorenthalten werden. Der Beispiele sind Legion. Unmöglich, hier alle aufzuzählen. Einige seien trotzdem angeführt: Der Abt der Basilika von San Paulo fuori le Mura, Giuseppe Nardin, wird aus dem Benediktinerorden ausgeschlossen, weil er mit seinem kirchenkritischen Vorgänger, Abt Giovanni Franzoni, gesprochen und Gebetstreffen arrangiert hat. Matthew Clark, Bischof von Rochester (USA), wird vom Vatikan auf Geheiß des Papstes gezwungen, einem Handbuch über Sexualität zur pädagogischen Orientierung von Eltern das Imprimatur zu entziehen. Der Vatikan nimmt einem der bekanntesten italienischen Theologen, Luigi Sartori, den Lehrstuhl für Ökumene an der päpstlichen Lateranuniversität weg. Der bekannte Franziskanerpater Leonardo Boff muss aus Verlag und Redaktion der Zeitschrift "Voces" ausscheiden, weil seine Lehre in den Augen Wojtylas und Ratzingers Abweichungen aufweist. Der Papst setzt den mexikanischen Bischof von Oaxaca, Bartolomé Carrasco Briseno, ab, weil er eine Theologie für die Armen und gegen die Reichen verkündet. Der Vatikan verbietet dem brasilianischen Verlag "Edizione Paoline" eine Bibel, die von Theologen der Befreiung verfasst wurde. Der katholischen Theologin Teresa Berger wird durch die Glaubenskongregation im Einvernehmen mit dem Papst der Lehrstuhl für Liturgie an der Uni Bochum verweigert usw. usf. In den diversen Institutionen des Vatikans gibt es keine Gewaltenteilung - Grundlage jeder modernen Rechtspraxis. Faire Verfahren im Gerichtswesen des Vatikans gibt es nicht. In Streitfällen ist die Kurie Gesetzgeberin, Anklägerin und Richterin in einer Person.

Der Papst ging mit unüberbietbarer Härte und Schroffheit gegen alle Abweichler vor, selbst

## Kirchenkritik

### Aktuelle Diskussionsveranstaltungen mit Professor Hubertus Mynarek

- Frankfurt:** Samstag, 22.10.2005, 14:00 Uhr  
Frankfurter Buchmesse, Raum „Alliance“, Halle 4.C
- Stuttgart:** Samstag, 26.11.2005, 18:00 Uhr  
Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Str. 19
- Karlsruhe:** Sonntag, 27.11.2005, 18:00 Uhr  
Regierungspräsidium, Karl-Friedrich-Str. 17, Meidinger Saal

wenn die Abweichungen von der "gesunden Lehre" des Papstes nur minimal waren. Aber das war auch nicht anders zu erwarten bei einem Papst, der die abstrusen, irrationalen, okkulten Dogmen der Erbsünde, der Hölle (in die auch ungetaufte Kinder gelangen!), der Geburt Jesu aus einer Jungfrau, der Eucharistie (des kannibalistischen Verzehrs von Blut und Fleisch der Gottheit) und des dreipersonlichen Gottes (Vielgötterei in den Augen des Judentums und des Islam!) in seiner Amtszeit mehrmals bekräftigt hat. Dieser Papst hat zwar die Führer anderer Religionen in Assisi versammelt, aber das war eine imposante Geste, eine der vielen, in denen er groß war, so dass man von einem "Pontifikat der großen Gesten" reden muss. In der Sache selbst aber blieb er stur und starrsinnig bei der Einzigartigkeit, Oberhoheit und Überlegenheit der katholischen Religion über alle anderen Religionen.

Dieser als "Papst der Liebe und der Versöhnung" apostrophierte Herr der Kirche schuf in ihr auch ein Klima der Verdächtigungen und Denunziationen, denn die liturgischen Gängeleien der Kirchengemeinden durch den Vatikan gingen sogar so weit, dass die Gläubigen jede Abweichung ihres Pfarrers von den genormten und erstarrten Riten der Kirche dem Bischof oder Vatikan melden sollten. Laien durften unter diesem Papst nun nicht mehr predigen, Mädchen sollten keine Messdienerinnen mehr sein. Auch sie waren Feinde der Kirche, wenn sie sich nicht an dieses Verbot hielten. Dagegen waren der Papst, viele Kardinäle und Bischöfe außerordentlich gütig, wenn es um die Bestrafung von Priestern ging, die Kinder oder Jugendliche sexuell missbraucht hatten.

### Rechte den Tieren grob vorenthalten

f) an die Rechte der Tiere. Johannes Pau II. hat jene beherrschende Traditionslinie in der Geschichte der Kirche eisern fortgeführt, die den Tieren die Seele abspricht. In dem von ihm edierten und hochgepriesenen »Katechismus der katholischen Kirche« gibt er die Tiere frei zum Abschuss, zur Verwertung für Kleidung und Nahrungsmittel, zu Laborversuchen, zu allen möglichen den Menschen vermeintlich dienenden Zwecken. Der Egozentrik seiner Person entsprach seine offizielle päpstliche Lehre von der Anthropozentrik: Der Aristokrat Mensch als Mittelpunkt aller Geschöpfe dieser Erde, sie alle ihm als seine Sklaven unterworfen. Nie fand dieser Papst ein gütiges, mitleidsvolles Wort für die Tiere (vgl. *Hubertus Mynarek, Ökologische Religion. Ein neues Verständnis der Natur*, München 1990).

Bekanntlich hat der neue Papst Benedikt XVI alias Joseph Ratzinger eine leitende Funktion bei der Abfassung des von seinem Vorgänger herausgegebenen »Katechismus« ausgeübt. Seine Meinung über die Tiere ist also die gleiche wie die Johannes Pauls II. Aber schon der Theologieprofes-

sor Ratzinger zeigte in seinen Vorlesungen keinen Respekt vor den Tieren, so wenn er verkündete, es könne dem Hasen oder dem Reh gar nichts besseres passieren, als dass sie im Kochtopf oder der



Geschenk aus Afrika: Protzbau zu Ehren des Papstes

Bratpfanne landeten, weil Gott sie ja zum Nutzen und Genuss des Menschen geschaffen habe. So isst denn auch der neue Papst weiterhin am liebsten Rehrücke mit bayerischen Knödeln.

### Fast noch krasser zeigte sich der durchgehende Widerspruch zwischen päpstlicher Verkündigung und päpstlichem Handeln in der Soziallehre und -praxis des Wojtyla-Papstes.

Die Kluft zwischen dem, was der polnische Papst in sozialer Hinsicht gelehrt und verkündet hat, und seinem Handeln konnte in der Tat kaum größer sein. Er nannte die "Option für die Armen" absolut "vorrangig", bezeichnete sie als eine Option, der ein "besonderer Vorrang" innerhalb aller Arten der Ausübung christlicher Nächstenliebe gebührt (*Joh. Paul II., Enzyklika "Sollicitudo rei socialis" 1987, "Srs", S. 42.*). Beredt wusste der Papst die Not der "Ausgebeuteten", der "Randexistenzen", über deren "Köpfe die wirtschaftliche Entwicklung hinweggeht", zu schildern. Er verurteilte den "Glanz eines zur Schau gestellten, aber für sie unerreichbaren Reichtums", beklagte die kulturelle Entwurzelung der Armen, die Situation "drohender Unsicherheit", in der sie sich befänden, ihren verzweifelten "Kampf um das Notwendigste", ihren Ausschluss vom Besitz, ihren "Mangel an materiellen Gütern", ihre Lage als "halbe Sklaven". Er betonte "die Pflicht der Nächstenliebe", d.h. "die Pflicht, mit dem eigenen ‚Überfluss‘ und bisweilen auch mit dem, was man selber ‚nötig‘ hat, zu helfen, um das bereitzustellen, was für das Leben der Armen unentbehrlich ist" (*Joh. Paul II., Centesimus Annus, 33, 1 u. 2; 36,4.*).

Die Art aber, wie dieser Papst praktisch agierte, stellt eine seiner Sozialtheorie verabreichte permanente Ohrfeige dar. Die Liste eklatanter Widersprüche zwischen seiner Theorie und seiner Praxis wäre kilometerlang. Hier also nur einige Belege:

- Im September 1990 fuhr der Wojtyla-Papst nach Afrika, um den Protzbau, sprich: die Basilika "Unsere Liebe Frau vom Frieden" nebst einem Park (dreimal so groß wie der Vatikan) im Ge-

burtsort des Diktators der Elfenbeinküste zu weihen und als Geschenk (!) anzunehmen. Der Diktator ließ für den Monumentalbau 7.800m<sup>2</sup> an Glasfenstern verbauen, dreimal soviel wie in der Kathedrale von Chartres, und 120.000 m<sup>2</sup> Marmor aus Italien heranschaffen, um eine Triumphstraße für den Papst zu pflastern. Obendrein errichtete er einen Palast mit 20 Luxuszimmern, die "Päpstliche Afrika-Residenz", um den Papst und seine Begleiter zu beherbergen. Die Menschen unter dem Diktator am Rande der Sahelzone sind sehr arm, neun von zehn Familien verfügen nicht über Strom. Aber 1.900 Scheinwerfer zu 1.100 Watt strahlen den afrikanischen Petersdom an. Noch im Januar desselben Jahres 1990 hatte der Papst beschwörend gemahnt: "Die Welt muss wissen, dass Afrika in Armut versinkt." Wer unsensibel für diese Not und unsolidarisch mit ihr sei, mache sich der "brudermörderischen Verelendung" schuldig (Zit. nach *H. Herrmann, Kirchenfürsten*, Hamburg 1992, 402.).

. Kann die erbarmungslose Heuchelei, die Diskrepanz zwischen Wort und Praxis eines Oberhirten überhaupt noch größer sein? Aber der Papst hatte auch eine "plausible" Entschuldigung bereit, die er bei anderer Gelegenheit kundtat: "Die darüber erstaunt sind, dass man Kirchen baut, statt alle Mittel für die Verbesserung des materiellen Lebens einzusetzen, haben den Sinn für die geistlichen Wirklichkeiten verloren; sie verstehen nicht den Sinn des Wortes Christi: >Der Mensch lebt nicht vom Brot allein< (Mt. 4,4)" (Zit. nach *H. Herrmann, Papst Wojtyla. Der heilige Narr*, Reinbek 1983, 168.).

Die Art und Weise, wie der oberste Glaubenswächter im Vatikan, Kardinal Ratzinger, diese Worte des Papstes enthusiastisch kommentierte, klingt wie Hohn: "Das Wort des Papstes enthält eine ganze Anthropologie ... Das Merkwürdige ist, dass gerade bei den Armen ... der Hunger nach Gott sehr groß ist. Sie sind keineswegs

der Meinung so vieler Europäer, zuerst müsse das Irdische geklärt werden, dann könne man auch über Dinge wie die Gottesfrage reden" (J. Ratzinger, Vorwort zu: *Joh. Paul II., Aus der Kraft der Hoffnung leben*, Freiburg 1995, S. 3 f.).

### Kirche baut lieber Kirchen als den Armen zu helfen

- Man versteht jetzt besser, warum die Kirche lieber Kirchen baut als den Armen hilft. Demgemäß zog es der polnische Papst bei seinem Besuch Brasiliens im Jahr 1980 vor, eine neuerbaute Kapelle einzuweihen, als fünfhundert Wohnungen für die Armen errichten zu lassen. Genau so viel wie diese fünfhundert Wohnungen kostete nämlich die Kapelle. Ein einziger Protest des Papstes gegen ihren Bau hätte genügt, um ihn zu verhindern" (Vgl. *Herrmann, a.a. O. 168.*).

- Kirchen als sichtbare Zeichen des Glanzes und der Macht des Vatikans sind wichtig. Ihre Zahl muss noch zunehmen, auch wenn die Zahl der Gläubigen konstant abnimmt. Dementsprechend ließ sich Papst Johannes Paul II. anlässlich seines Deutschland-Besuchs im Sommer 1996 (Hauptstationen: Paderborn und Berlin) vom Paderborner Erzbischof eine Kirche für die Stadt Rom schenken. Rom ist ja auch so arm an Kirchen: nur 921 Kirchen hatte es vorher. Jetzt aber kam als Paderborner Großgeschenk für drei Millionen Mark eine mit Blattgold und Marmor ausgeschmückte 922ste dazu. Für die Ehre Gottes ist eben kein Ding zu teuer. Und die Kirchenschafe bringen doch das Geld dafür auf. Der Tübinger katholische Theologe Norbert Greinacher hatte in diesem Zusammenhang (der Paderborner Erzbischof hatte auch noch einen 500.000 Mark teuren Altar für den Papstbesuch errichten lassen) zwar von einem "Skandal" gesprochen und gefordert, das Geld lieber den Menschen in einem Entwicklungsland zu geben (Zit. nach *"Der Christusstaat"*, Nr. 13/96, S. 8.). Aber der Mann hat eben nichts von Wojtylas und Rat-

zingers Anthropologie und Strategie verstanden. Außerdem ist die römisch-katholische Kirche keine demokratische, sondern eine theokratische Institution und als solche niemandem Rechenschaft darüber schuldig, wem sie "ihr" Geld gibt. War's denn nicht viel genug, dass der Papst sich reklamemäßig zur Verfügung stellte und in verschiedenen Zeitungen für die "Deutsche Stiftung für UNO-Flüchtlingshilfe" warb? (Vgl. *"Weltbild"* 18/96, S. 14.).

### Ca. 1,5 Mio € allein für Berlinbesuch

- Auch das Berliner Bistum ließ sich nicht lumpen. Über drei Millionen Mark war ihm der Besuch des Pontifex in Berlin wert, das waren für jede Minute seines Aufenthaltes sage und schreibe über 4.500 Mark. Aber schließlich versprachen sich die Kirchenoberen davon auch kräftige Impulse für die Moral ihrer Gläubigen. Mit der scheint es in der Berliner Diaspora ohnehin nicht so gut bestellt zu sein, denn trotz des finanziellen Aufwandes mussten 30.000 polnische Glaubensbrüder und -schwester quasi als Amtshilfe herangekarrt werden, um die defizitäre Anteilnahme der Berliner Bevölkerung zu verschleiern. Immerhin ging es in Berlin bescheidener zu als beim letzten Besuch des polnischen Pontifex in Guatemala City, wo er sich ein großes Denkmal errichten ließ (Vgl. *"Diesseits"* 2/96, S. 22.).

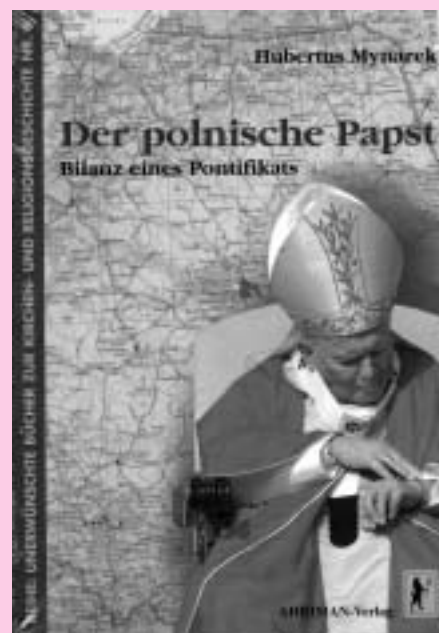
- In der Stadt Reims verhinderte eine Bürgerinitiative, dass die Stadt anlässlich des Frankreich-Besuchs des Papstes (19.-22.09.96) 1,5 Millionen Francs für die Errichtung einer Tribüne bei der Papstmesse bezahlte.

### 100 Millionen Dollar für den politischen Kampf der Solidarnosc-Bewegung

- Auch der polnische Präsident Walesa ließ auf Staatskosten in seinem Präsidentenpalast eine Kapelle zu Ehren der Jungfrau Maria, der "Königin von Polen", errichten, vor allem um seinem Dank für den

Fortsetzung nächste Seite

### Anzeige



Dieses Buch des Religionswissenschaftlers, Philosophen und Ex-Dekans der theologischen Fakultät der Universität Wien Hubertus Mynarek liefert eine umfassende Bilanz über die Außen- und Innenpolitik des verstorbenen Papstes, über seine Finanz- und Sozialpolitik, über seine Glaubens-, Moral- und Sexualdoktrin, über seine offizielle und private Einstellung zu Frauen, seine Persönlichkeit und seine kirchliche Sozialisation.

Bestellen Sie bei:

AHRIMAN-Verlag, ISBN 3-89484-602-X, 19,80, [www.ahriman.com](http://www.ahriman.com)

Hubertus Mynarek:

## Johannes Paul II. Er belog uns alle!

Wojtyla-Papst Ausdruck zu verleihen. Hatte dieser doch heimlich weit über 100 Millionen Dollar für den politischen Kampf der Solidarnosc-Bewegung gegen das kommunistische System nach Polen geschleust, obwohl er doch sonst jede politische Betätigung seiner Priester, vor allem die Aktivitäten der Befreiungstheologen zur Herbeiführung gerechterer sozialer Verhältnisse in Lateinamerika, aufs Schärfste verurteilt hatte.

### Der jeweilige Staat bzw. die betreffenden Gemeinden mussten für Reisekosten aufkommen

- Wie gering dieser Papst das Engagement der für die Befreiung und Gleichberechtigung der Ausgebeuteten in Lateinamerika Kämpfenden schätzte, zeigte eklatant die Tatsache, dass seine Besuche in den Ländern dieses Sub-

kontinents ungeheure Summen verschlangen, für die natürlich nicht der Papst, nicht die Kirche, sondern der jeweilige Staat bzw. die betreffenden Gemeinden aufkommen mussten, d.h. letztlich auch die dem Papst aus Unwissenheit jubelnden Massen. Allein durch die zweite Reise des polnischen Papstes nach Brasilien im Oktober 1991 entstanden für die Städte, die er besuchte, Kosten in Höhe von ungefähr 23,6 Millionen Mark. Nur das Pompös-Gewaltige imponiert den Massen! Also wurden in zehn brasilianischen Städten, die der Papst besuchte, kostspielige Riesen-Freiluftaltäre gebaut. Überdimensionale Lautsprecheranlagen übertrugen die päpstlichen Worte kilometerweit. Die Hauptstadt des armen Bundesstaates Alagoas, Maceio, erbaute ein riesiges Amphitheater, das eine Million Menschen fassen konnte, die dem Papst bei seinem Pontifikatamt zusehen und zuhören sollten. Zehn Millionen Mark ließ sich die Stadt das drei-

stündige Spektakel kosten! Die Stadtverwaltung der hochverschuldeten Metropole Rio de Janeiro hatte schon 1980, beim ersten Besuch des Papstes, Schulden gemacht, als sie, um den hohen Gast geziemend zu empfangen, die Statue Christi auf dem Corcovado-Berg mit einer halben Million Liter Wasser und mehreren Tonnen Reinigungsmittel waschen ließ. Aber wundern über diesen kostspieligen Aufwand, über diese vergeudeten Geldsummen, die für soziale und ökologische Zwecke tausendmal sinnvoller eingesetzt wären, kann sich eigentlich nur der, der noch nicht begriffen hat, dass die Päpste nicht die Nachfolger des armen, Armut predigenden und die Reichen verurteilenden Jesus, sondern der antiken römischen Kaiser sind und sich in Wirklichkeit, selbstverständlich ohne das lauthals zu verkünden, auch so verstehen.

### Tiefe Verstrickung des Vatikans in Geschäfte mit der Mafia

Erwähnt wenigstens noch seien in diesem Zusammenhang Dinge wie tiefe Verstrickung des Vatikans in Geschäfte mit der Mafia, vor allem mit den Mafia-Bankiers Calvi und Sindona, die der Wojtyla-Papst nie behinderte oder gar verbot; das Fungieren der Vatikan-Bank, die sich sinnigerweise "Bank für religiöse Werke" nennt, als Waschanlage für Schwarzgeld, selbst wenn dieses aus den dunkelsten Quellen stammte; die strikte Weigerung des Papstes, Erzbischof Marcinkus, den Chef dieser Bank, der sich zahlreicher Vergehen gegen italienische Devisengesetze schuldig gemacht hatte, an die italienische Justiz auszuliefern.

Nie hat Papst Johannes Paul II. irgendetwas zur Aufdeckung von Skandalen und Verbrechen in der römischen Kurie unternommen, auch nicht bei der Mordaffäre in der Päpstlichen Schweizer Garde. Wirklichen Ruhm hätte der so "Wahrhaftige" und "Gerechte" schon allein dadurch erworben, dass er die skandalöse Praxis der Kurie aufgehoben hätte, die die Obduktion päpstlicher Leichen auch bei Mordverdacht verbietet.

Schon beim Tode Johannes Pauls I. war ja jeglicher Verdacht berechtigt, wäre also eine Obduktion dringend notwendig gewesen!

Viele weitere Dinge, die die "Lichtgestalt" des Wojtyla-Papstes enorm verdunkeln, habe ich in meinem Buch "Johannes Paul II. - Bilanz eines Pontifikats" veröffentlicht. Doch dieses Buch wäre um ein Haar nicht erschienen. Der Fischer-Taschenbuch-Verlag, einer der drei größten TB-Verlage in Deutschland, der das Buch von mir bestellt, seinen Inhalt zunächst voll akzeptiert und mir hoch und heilig versprochen hatte, es direkt zum Zeitpunkt des Todes des Papstes herauszubringen, bekam plötzlich kalte Füße und trat in rüdester Weise ganz kurz, bevor das Buch erscheinen sollte, vom Buchvertrag mit mir zurück, obwohl das Buch praktisch bis auf den Buchdeckel schon fertig war. Ich überlasse es dem Leser, zu raten, wer wohl hier seinen gewaltigen Einfluss spielen und wirken ließ, wenn auch in diesem Fall vergebens, weil sich am Ende doch noch ein kleiner Verlag bereitfand, dieses Buch zu veröffentlichen. (siehe Anzeige S.5)

## Lutherischer Innenminister Jörg Schönbohm (CDU) lenkt ab

# Säuglingsmorde im kirchlichen Milieu

### Wie ist der Mord an neun Säuglingen durch die eigene Mutter zu erklären?

Brandenburgs evangelischer



Jörg Schönbohm beschuldigt die DDR

Innenminister Jörg Schönbohm von der CDU, ein ehemaliger General aus Westdeutschland, antwortet dazu in einem Interview mit dem Berliner Tagesspiegel: "Ich glaube, dass die von der SED erzwungene Proletarisierung eine der wesentlichen Ursachen ist für die Verwahrlosung und Gewaltbereitschaft" (zit. nach Spiegel online, 3.8.). Das Kirchenmitglied Jörg Schönbohm verhielt sich dabei so, wie es im Laufe der Geschichte sonst immer die kirchliche Inquisition getan hatte: **Die Fehler und Verbrechen der eigenen Kirche werden nach außen auf andere projiziert, und diese Außenstehenden werden dann dafür heftig bekämpft.**

### Sabine H. war sehr gläubig

Zu den Einzelheiten: Immer wenn Jörg Schönbohm das Sonn-

tagläuten der Kirchenglocken hört, denkt er daran, "wie ich mit meinen Kindern während ihrer Konfirmation in die Kirche ging" (Berliner Morgenpost, 25.4.04). Daran denken vielleicht auch die Eltern der mutmaßlichen Neunfach-Mörderin Sabine H.: "Oft gingen die Eltern mit den Töchtern zur Kirche", berichtete die Presse (Bild, 2.8.). Es ist die evangelisch-lutherische Martin-Luther-Kirche, deren Glocken heute wie damals in Brieskow-Finkenheerd läuten. Der Vater von Sabine H.

saß dort als Kirchenvorsteher sogar im Leitungsgremium der evangelischen Gemeinde (Spiegel 32/05), und die heutige Pfarrerin Christiane Mantschew versicherte jetzt den Angehörigen von Sabine H.: "Wir lassen euch auf diesem schweren Weg nicht allein" (Antenne Brandenburg, 3.8.).

"Sabine wurde von ihren Eltern sehr religiös erzogen. Sie waren sehr streng mit ihr und ihrer Schwester Jutta", schreibt Bild nach Befragung ihres Geliebten Bernd B. am 3.8. "Deshalb hatte sie so ein großes Bedürfnis nach Geborgenheit", so wörtlich die Aussage des Geliebten. Und eine ehemalige Mitschülerin erklärt, dass Sabine sich "schon früh mit vielen Männern eingelassen habe" (Spiegel online, 3.8.), wozu sie, um dieses Bedürfnis nach Geborgenheit zu stillen. So zumindest wäre die naheliegende

Schlussfolgerung - und nicht eine "von der SED erzwungene Proletarisierung" der jungen Frau, wie das der streitbare Kirchenmann von der CDU gern hätte, um die mögliche Mitverantwortung seiner Kirche zu leugnen und die Tragödie einem politischen Gegner in die Schuhe schieben zu können. Das Gegenteil ist nachweisbar. Denn die Familie von Sabine H. war eine kirchliche Insel in der sonst vom Kommunismus geprägten materialistischen Welt. "Die waren doch kirchlich, das war ein gutes Elternhaus" und "die Sabine war doch als Kind so intelligent", so die Nachbarin glaubhaft (Spiegel online, 3.8.).

### Kirchliche Erziehung - keine Verhütung

Eine strenge kirchliche Erziehung steht im Katholizismus und im Protestantismus zudem auf Kriegsfuß mit einer Empfängnisverhütung durch Pille, Kondome und andere Verhütungsmittel. Auch dieses Thema spielt hier eine Rolle: "Von Verhütung hat sie nicht viel gehalten", sagte die Staatsanwältin Anette Bargenda über die Täterin (Spiegel online, 3.8.). Und auch hier scheidet die DDR als Verantwortliche für eine solche Lebenseinstellung aus. Denn die SED war nicht gegen Verhütung. So fragt auch der Spiegel, ob vielleicht "der verwerfliche Einfluss einer allzu christlichen Erziehung" als ein möglicher Erklärungsansatz für die Tötungen taugen könnte (32/05).

Der Innenminister und die Säuglingstöterin haben auf jeden Fall eines gemeinsam. Sie gehören beide der evangelischen Kirche

an, sind also Glaubensgeschwister in der Tradition Martin Luthers. Allein schon dieser Sachverhalt nötigt dazu, hier einmal näher hinzuschauen.

### Martin Luther kennt keine Willensfreiheit der Menschen

Und dabei stößt man auch auf wesentliche Teile der Lehre Martin Luthers, die heute kaum mehr jemandem bekannt sind, die jedoch Auskunft darüber geben, warum aus der Sicht Luthers solche grausamen Verbrechen passieren. Konkret: Martin Luther lehnt die Willensfreiheit des Menschen ab. Der Mensch sei entweder von Gott oder vom Teufel "besessen", die jeweils als "Reiter" auf ihm sitzen und sein Verhalten steuern. Wesentlich dabei nach Luther ist: Der Mensch könne aus eigener Anstrengung bzw. "Entscheidungsfreiheit" nicht von einem zum anderen Reiter laufen oder denjenigen der beiden Reiter abschütteln, der einen gerade beherrscht. "Sondern die Reiter selbst streiten darum, ihn festzuhalten und zu besetzen" (Martin Luther, Vom geknechteten Willen, Weimarer Ausgabe der Lutherschriften WA 18, S. 637,7-22).

Was könnte dies mit den Kindstötungen an der Oder zu tun haben? Folgende Schlussfolgerung ist denkbar: Wer als Kind oder Jugendlicher mit einem solchen Glauben aufwächst oder damit in Berührung kommt, der steht zumindest in Gefahr, die Verantwortung für das eigene Leben und für das Leben anderer nicht wahrzunehmen. Folgerichtig fragt die heutige evangelisch-lutherische

Pastorin von Brieskow-Finkenheerd, Christiane Mantschew, im Zusammenhang der neun toten Kinder auch: "Wo war Gott?" (Berliner Zeitung, 4.8.) Also nicht: "Was hat der Mensch nur getan?" Sondern: "Wo ist Gott gewesen? Was hat er getan oder unterlassen?" Und diese Fragen stellen die evangelischen Kirchenleute nicht nur angesichts der grausigen Funde in Brieskow-Finkenheerd. So fragen sie immer, wenn ein Verbrechen oder eine Katastrophe geschieht. Und das ist aus ihrer Sicht auch folgerichtig. Denn wenn Gott und der Teufel um die Zügel streiten würden, um den Menschen "reiten" zu können, dann müsste man in der Tat Gott fragen, warum er den Teufel nicht von Sabine H. weggetrieben hätte und sich selbst an dessen Stelle gesetzt hätte.

### Luther-Grausamkeiten von Gott vorherbestimmt

Die grausame Antwort Martin Luthers darauf ist die Prädestination, die Vorherbestimmung des menschlichen Schicksals - angeblich durch Gott. Was für ein Glaube dieses "großen Deutschen"!

Anstatt also Gott (als vermeintlich zweiten Schuldigen nach der DDR) zu verdächtigen, sollte lieber gefragt werden: "Wo war die Kirche? Was lehrt die Kirche? Wo hat sie dazu beigetragen, dass es so weit kommen konnte?"

Auch wenn Innenminister Jörg Schönbohm mit seinen Thesen wenig Zustimmung fand - sein Ablenkungsmanöver vom religiösen Umfeld seiner Glaubensschwester Sabine H. war ein voller Erfolg. Darauf kam es wohl in erster Linie an, denn anstatt über die nachgewiesene kirchliche Erziehung bzw. Sozialisation der Täterin zu sprechen, diskutierten die Medien in diesem Zusammenhang vor allem über die Politik und die Mentalität der Menschen in der DDR.

von Dieter Potzel, ehemaliger  
Lutherischer Pfarrer

Aus Sorge um die spätere Bestattung bleiben noch viele Bürger Kirchenmitglieder, obwohl sie sich innerlich längst verabschiedet haben. Und bei Jüngeren ist es manchmal der Wunsch, einmal kirchlich getraut werden zu können, der sie noch in den Institutionen Kirche hält. Der ehemalige evangelische Pfarrer Dieter Potzel (46) kennt diese Situation und bietet Alternativen. "Der Himmel ist unsere Kuppel" lautet das Motto für Brautpaare, wobei Hochzeiten unter freiem Himmel immer populärer werden. Sarah Connor und Mark Terenzi feierten eine Traumphochzeit am Strand, und Prinzessin Stephanie von Monaco hat es ebenfalls geplant. Wer nicht diese Möglichkeiten hat, für den bietet sich auch eine schöne Ecke z. B. in einem Kurpark an oder in einem festlichen Saal in einem geeigneten Gebäude. Denn das Himmelszelt als "Kuppel" gegenüber bzw.

über Kirchenkuppel hat hier grundsätzlich eine symbolische Aussagekraft, auch wenn die Hochzeit nicht im Freien stattfindet. Die Alternative für die letzte Reise lautet "Würdige Bestattung ohne Kirche". Der Theologe und Ex-Pfarrer weiß aus Erfahrung, dass sich die meisten Menschen eigene Gedanken über den Tod und das Leben danach gemacht haben, die nur noch selten mit den kirchlichen Lehren übereinstimmen. "Dann soll die Bestattung auch in diesem Sinne stattfinden", so Potzel. "Begleitet von Jesus, dem Christus" heißt das Angebot für Menschen, welche auf ihre Art an Jesus oder Gott glauben bzw. glaubten, sich aber von der Kirche und deren Lehren und Praktiken distanzieren möchten bzw. distanzieren. Dieses Motto würde sich im übrigen auch für Brautleute eignen. Wichtig ist dem Theologen, dass Bürgern dabei geholfen wird, den Lebensabschnitt als Kirchenmitglied hinter sich zu lassen. "Wenn jemand spürt, dieser Schritt steht an, dann tun sich neue Türen auf ..."

Begleitet von Jesus, dem Christus

Würdige Bestattung ohne Kirche

Abschiedsreden, Trauerfeiern, Bestattungen

Dieter Potzel, Theologe Ex-Pfarrer

Max-Braun-Straße 2

97828 Altfeld

Tel. 09391/50 45 54

0171/57 14 028

Fax 09391/50 41 47

info@wuerdige-bestattung.de

Jesus, dem Christus" heißt das Angebot für Menschen, welche auf ihre Art an Jesus oder Gott glauben bzw. glaubten, sich aber von der Kirche und deren Lehren und Praktiken distanzieren möchten bzw. distanzieren. Dieses Motto würde sich im übrigen auch für Brautleute eignen. Wichtig ist dem Theologen, dass Bürgern dabei geholfen wird, den Lebensabschnitt als Kirchenmitglied hinter sich zu lassen. "Wenn jemand spürt, dieser Schritt steht an, dann tun sich neue Türen auf ..."

Immer auf dem Laufenden bleiben über die Machenschaften der Kirche - mit www.

buerger-beobachten-kirchen.de

Eschweiler Kinderheim - Versorgungsamt Aachen

Opferentschädigung wurde bei allen Opfern abgelehnt

Die kath. Kirche weigert sich begangenes Unrecht wieder gutzumachen. Jahrzehntelang wurden Kinder des Kinderheim St. Joseph in Eschweiler missbraucht und misshandelt. Ordensschwestern der »Armen Dienstmägde Jesu Christi« legten brutal Hand an die Schutzbefohlenen. Mit Kleiderbügeln und Peitschen, sowie Teppichklopfen und Rohrstöcken wurden die Kinder täglich blutig geschlagen. Teilweise spritzte das Blut bis an die Wand. Kinder, die sich wehrten kamen in die Psychiatrie. Manche waren zwischen 30 und 40 Jahren unschuldig dort eingesperrt (siehe auch Kino und Fernsehfilm »Hermine's Mission« am 16. 10. 05 auf WDR 3 um 16 Uhr 25). Viele der Opfer sind heute noch schwer krank und leben in Armut.

Trotz erdrückender Beweise und vieler Tätergeständnissen wird den Opfern die ihnen zustehende Opferentschädigung vorenthalten. Doch Hermine Schneider gibt nicht auf, selbst dann wenn sie durch die Kirche zum Sozialfall werden würde. Sie zieht nun vor das Sozialgericht.

Ein kleiner Lichtblick: Mehrere Rundfunkstationen haben sich in mehrstündigen Sondersendungen für die Belange der Frau Schneider und anderer Opfer eingesetzt und über die Verbrechen berichtet.

Sondersendung zu diesem Thema:

»Hermine's Mission« WDR 3, am 16.10.05 um 16.25 Uhr

Rheinbrücke zwischen Neuss und Düsseldorf

## Militanter Kardinal als Brückenheiliger

Es ist unglaublich: Kaum haben einige Greise in Rom einen deutschen "Großinquisitor" zum Papst gewählt, da wollen plötzlich alle möglichen deutschen Politiker wenigstens einige Strahlen vom "Glanz" des neuen Pontifex in ihre bescheidenen Hütten lenken.

So z.B. in Düsseldorf und Neuss. Beide Stadtparlamente beschlossen im Juni, die gemeinsa-



Die Südbrücke soll einen neuen Namen erhalten.

me Rheinbrücke - bisher schlicht "Südbrücke" geheißen - in "Kardinal-Frings-Brücke" umzubenennen. Und - der aktuelle Gag dabei - Papst Benedikt einzuladen, sie gleich zu eröffnen. Der Papst hatte allerdings bei seinem Besuch in Köln zwar kaum Wesentlicheres, aber eben anderes zu tun. Die Brücke soll aber nach wie vor umbenannt werden.

Keine Ahnung selbst von jüngster Kirchengeschichte

Die hitzigen Diskussionen, die vor allem im Düsseldorfer Stadtrat der Umbenennung vorausgingen, zeigten: Von Kirchengeschichte, auch der jüngsten des 20. Jahrhunderts, haben die meisten Politiker offensichtlich wenig Ahnung. Und sie bemühten sich auch gar nicht darum. Dafür haben die Religionslehrer

schon gesorgt.

Der Antrag zu dieser Provinzposse kam gemeinsam von der CDU und der FDP. Alles, was SPD (Stimmhaltung) und Grüne dagegensetzten hatten, war das Argument, man könne doch den "guten Namen" des Kardinals nicht für eine Werbeaktion missbrauchen.

"Guter Name"? Aber Genossen: Nur weil ein kirchlicher "Würdenträger" nach dem Krieg den Kölnern "erlaubt" hat, Kohlen zu klauen (die ihm gar nicht gehört haben), ist er noch lange keiner von euch gewesen.

Kriegsdienstverweigerung unchristlich

"Der Feind steht links", hatte Frings (1887-1978) auf dem Katholikentag in Mainz (1948) als Losung ausgegeben. Laut Karlheinz Deschner ("Ein Jahrhundert Heilsgeschichte") steuerte Frings nach dem Krieg "die Konfessionalisierung des öffentlichen Lebens". Und er war einer der ersten, der noch vor Adenauer (!), die Deutschen wieder zu den Waffen rief. Er machte sich stark für eine "Kriegsführung, die gegen das Unrecht gerichtet ist", für die Wiederherstellung der sogenannten "Gottesordnung", notfalls auch "mit Waffengewalt" - und bereitete damit den Boden vor für die Wiederbewaffnung Deutschlands in Form der Bundeswehr.

Frings erklärte weiter, dass "eine Propaganda für eine uneingeschränkte und absolute Kriegsdienstverweigerung mit dem christlichen Gedanken nicht ver-



Kardinal Joseph Frings

einbar ist, dass auch diejenigen auf einem Irrweg sind, die der Jugend solches Denken beibringen".

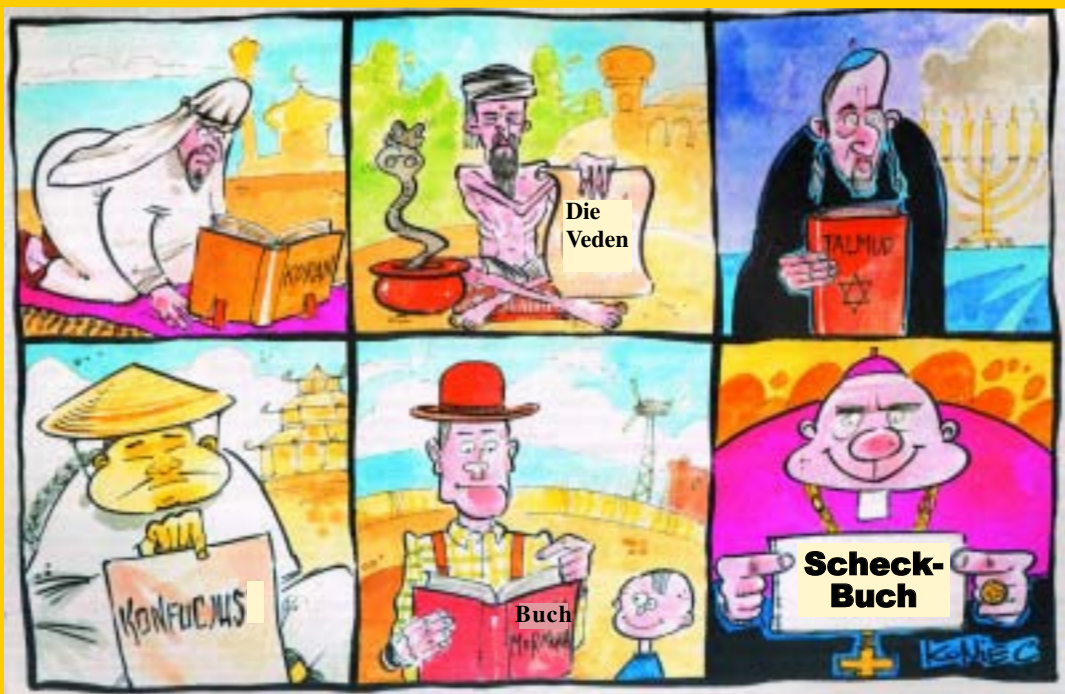
Signal mit schlimmen Folgen?

Kaum hatte eine Generation durch leidvolle Erfahrung gelernt, was Krieg wirklich bedeutet, und die Lehre daraus gezogen, kam ein Kardinal, um dem Volk solche "Flausen" wieder auszutreiben. Denn wohin Frings wollte, das sprach er aus: "Die Verwirklichung des Ideals, das Reich Karls des Großen zu errichten, ist noch nie so nahe gewesen wie jetzt."

Nicht der Pazifist Jesus von Nazareth, nein, der katholische Völkermörder Karl, genannt "der Große", der in 46 Regierungsjahren fast 50 Angriffskriege führte, der Andersgläubige wie etwa die Sachsen mit brutalen Blutgesetzen zu Katholiken machte, der war das "Ideal" des Kardinal Frings.

Wahrscheinlich war es den Politikern gar nicht bewusst: Diese Umbenennung dürfte ein Signal für eine weitere Konfessionalisierung und Militarisierung des öffentlichen Lebens in Deutschland sein. Eines allerdings wird die katholische Lobby in der rheinischen Politik nicht verhindern können: dass die Neusser und Düsseldorfer die Brücke auch weiterhin "Südbrücke" nennen werden.

## Die Heiligen Bücher der sechs Religionen



Nicht - klerikaler Humor aus der nicht-klerikalen Wochenzeitung »fakty i mity«, Polen

## Plakataktion "Spart euch die Kirche!"

# Katholisches Faustrecht

Ein rechter Katholik braucht nicht erst den Pfarrer zu fragen, was er tun soll, wenn irgendwo eine Ketzerei auftaucht. "Sofort ausmerzen", befiehlt das Dogma, bevor noch jemand davon angesteckt wird. Weltliche Gesetze sind dabei völlig ohne Belang.

So reagierte auch Josef Altmann vom Ordnungsamt der Stadt Cham im Bayerischen Wald sofort, als vor dem Supermarkt im Ortsteil Katzbach ein Plakat mit der Aufschrift "Spart euch die Kirche!" aufgehängt wurde. Altmann ließ, wie er der *Mittelbayerischen Zeitung* mitteilte, nicht nur das Plakat, sondern der Einfachheit halber gleich die ganze Plakatwand mit abreißen. Die Anlage sei "marode" gewesen und habe damit eine "Gefahr" für die Bevölkerung dargestellt.

Eine schöne katholische Notlüge, die auch noch einen wahren

Kern enthält: Für die Belange, vor allem die finanziellen, der Kirche dürfte jegliche Aufklärung über deren Finanzen tatsächlich eine "Gefahr" darstellen.

Welche Firma das Plakat aufgehängt hatte, wussten die Herren vom Ordnungsamt laut *Mittelbayerischer Zeitung* zum Zeitpunkt des Abrisses nicht. Es war ihnen offenbar auch wurscht. Es wurde auch niemand verständigt. Hauptsache, die katholische Ordnung war wiederhergestellt.

Die Initiative "Ein Mahnmal für die Millionen Opfer der Kir-



Diese Plakatwand steht noch - wie viele andere

che", die das Plakat aufhängen ließ, hat von rechtlichen Schritten abgesehen. Das Plakat hat seinen Zweck bereits erfüllt:

Es hat den katholischen (Un-)Geist entlarvt.

**P.S.: Die auf dem Plakat angebotene Broschüre kann über die Redaktion bestellt werden.**

## Schöne katholische Welt: Ave Maria City



Mit 1.100 Sitzplätzen bildet die Kirche den Mittelpunkt der Stadt.

Wie sieht die ideale katholische Stadt aus? Diese Frage ist keineswegs theoretischer Natur; sie wird in Kürze in den USA sehr konkret in die Tat umgesetzt werden. Der irischstämmige "Pizzakönig" Tom Monaghan hat in Florida ein Gelände erworben, auf dem er Wohnungen für zunächst 5000 Einwohner bauen lassen will. Die Stadt soll den Namen "Ave Maria City" tragen - und ausschließlich "guten Katholiken" vorbehalten bleiben.

Wie die italienische Zeitung *La Repubblica* (21.6.05) berichtet, sollen in dieser Stadt keine Homosexuellen leben dürfen und keine unverheirateten Paare. In keinem der Geschäfte wird man Kondome oder andere Verhütungsmittel kaufen können. Im Kabelfernsehen werden fromme Programme laufen, und das Internet kann nur über einen Filter empfangen werden, der sexuell oder sonstwie anrühige Seiten nicht auf den Bildschirm gelangen lässt.

Dafür werden überall Madonnenstatuen und kleine Kapellen stehen.

*La Repubblica* macht sich über den Pizzamilliardär mit dem Wahlspruch "Gott, Pizza und Familie" (in dieser Reihenfolge!) ein wenig lustig: Für ihn seien offenbar schon die Jesuiten höchst verdächtige Leute. Und nach der Beichte werde man den Einwohnern der frommen Stadt wohl als Buße drei Ave Maria und den Verzehr einer Pizza auferlegen.

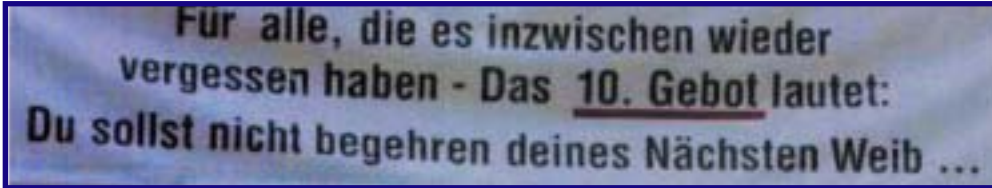
Doch was steckt hinter diesen Plänen? Ist es nicht die Ideologie der katholischen Priesterkaste, dass die Welt erst dann besser wird, wenn alles streng katholisch ist, wenn alles andere ausgeschlossen bleibt und am besten gleich "ausgemerzt" wird?

Die Romkirche gibt offenbar ihr Ziel nicht auf - und wenn sie könnte, würden sie wohl überall Ave Maria Cities bauen.

## Kirchliche Episode zum 6. Gebot

# Pastor begeht Ehebruch - und zeigt den betrogenen Ehemann an

Der Bauer Burkhard S. (50) aus einem westfälischen Dorf



schöpfte Verdacht. Und als seine Frau Iris (44) ihn verlassen wollte, wusste er sofort, "dass der Pastor dahintersteckt." Er wurde zum Detektiv, zeichnete Telefongespräche auf - und wurde fündig: Zärtliches Liebesgelaude zwischen seiner Ehefrau und dem Pastor Hartmut B. (50)!

Der betrogene Landwirt hängt daraufhin im Dorf ein Plakat auf - mit dem 10. Gebot in Großbuchstaben: "Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!" Und er spielte im Dorf seine Telefon-Aufzeichnungen ab.

Man sah sich vor Gericht wieder. Allerdings saß nicht der Pastor

auf der Anklagebank, sondern das Opfer des Ehebruchs, Burkhard S.: Das Aufzeichnen und Abspielen von Telefongesprächen ist strafbar. Doch der Richter hatte ein Einsehen: Als ihm Details der Gespräche zu Gehör gebracht worden waren, stellte er das Verfahren ein. Inzwischen ist die Ehe geschieden.

## Ja, ich möchte mithelfen!

Mit dieser Aktion unterstützen Sie die Initiative »Ein Mahnmal für die Millionen Opfer der Kirche«

## Liebe Leser,

Immer mehr Menschen fordern ein Mahnmal für die Millionen Opfer der Kirche als Zeichen des Erinnerns und des Gedenkens und insbesondere um zu verhindern, dass ähnliche Verbrechen heute oder in Zukunft wieder geschehen.

Denn noch heute billigt die Kirche den Krieg, wenn sie es für richtig hält, und diffamiert Minderheiten, ganz zu schweigen vom sexuellen Missbrauch von Kindern durch Priester. Was können wir tun? Die Initiative »Ein Mahnmal für die Millionen Opfer der Kirche« organisiert Vorträge mit Juristen, Ex-Pfarrern, Journalisten und Professoren, die fachkundig das Thema beleuchten, was zu einem Umdenken und Aufwachen unter der Bevölkerung beiträgt. Um mehr Kommunikation mit unseren Freunden und Förderern zu haben, ist diese Zeitung »Mahnmal aktuell« entstanden. Darin wollen wir über unsere Aktivitäten berichten und über die Verbrechen der Kirchen aufklären. Aber auch Opfer der Kirche in unserer Zeit lassen wir zu Wort kommen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die die Initiative bereits unterstützen!

### Unterstützungs-Abo

Ja, ich fördere die Aktivitäten der Initiative mit einem monatlichen Beitrag von

0 € 5,- 0 € 10,- 0 € 25,- 0 € .....

Ich erhalte die Zeitung *Mahnmal aktuell* automatisch zugesandt. Der Betrag wird monatlich von meinem Konto abgebucht und ist jederzeit kündbar.

### Leser-Abo

O Ja, ich möchte die Zeitung *Mahnmal aktuell* regelmäßig erhalten. Der Betrag von € 20,- wird einmal im Jahr von meinem Konto abgebucht und ist jeweils zum darauffolgenden Bezugsjahr kündbar.

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_

Kto.-Nr.: \_\_\_\_\_

BLZ: \_\_\_\_\_

Datum/ Unterschrift \_\_\_\_\_

### Zusätzliche Ausgaben zum Weitergeben

Ich möchte von jeder Ausgabe zusätzlich \_\_\_\_\_ Exemplare zum Weitergeben erhalten. Den Betrag von € 0,50 pro Zeitung überweise ich.

### Einmaliger Unterstützungsbeitrag

Ich möchte mithelfen mit einem einmaligen oder zusätzlichen Unterstützungsbeitrag von € \_\_\_\_\_. Ich überweise den Betrag auf das Konto der Sparkasse Mainfranken Würzburg, BLZ 790 500 00, Konto-Nr. 414 176 35

### Einsenden an:

Initiative »Mahnmal für die Millionen Opfer der Kirche«  
Theaterstraße 25, 97070 Würzburg

[www.KirchenOpfer.de](http://www.KirchenOpfer.de)

Impressum: »Ein Mahnmal für die Millionen Opfer der Kirche«, Matthias Holzbauer, Theaterstraße 25, 97070 Würzburg, Fax 09391/ 504 214